

Fernsprechstelle Nr. 22.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Die Ausgabe des Blattes erfolgt Tags vorher Nachm. 4 Uhr. Abonnements-Preis vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., monatlich 1 Mk., einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Postzeitungsbestellliste 6531.

Alle kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Zeitungsträger nehmen stets Bestellungen auf die „Sächsische Elbzeitung“ an. Mit „Illustr. Sonntagsblatt“. Mit humor. Beilage „Seifenblasen“. Mit „Landwirthschaftl. Beilage“.

# Sächsische Elbzeitung.

## Amtsblatt

Inserate, bei der welchen Berechnung d. Bl. von großer Wirkung, sind Montag, Mittwoch und Freitag bis spätestens vormittags 9 Uhr aufzugeben. Preis für die gespaltene Corpusspalt ober deren Raum 10 Pf. Inserate unter fünf Zeilen werden mit 50 Pf. berechnet (tabellarische und complicirt nach Uebereinkunft).

„Eingefandt“ unterm Strich 20 Pf. die Zeile.

Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderath zu Hohnstein.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Jankestraße 134, in Hohnstein: bei Herrn Stadtkassier Reinhard, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidenbank und Rudolf Mosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und in Hamburg: Karoly & Liebmann.

Nr. 111.

Schandau, Dienstag, den 26. September 1899.

43. Jahrgang.

### Amtlicher Theil.

## Reichstagswahl betr.

Bei der am 18. d. Mts. stattgefundenen Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage im 8. Wahlkreise des Königreichs Sachsen hat sich nach der gestern erfolgten amtlichen Ermittlung des Wahlergebnisses eine absolute Stimmenmehrheit für einen der aufgestellten Candidaten nicht ergeben.

Es macht sich daher die engere Wahl zwischen den beiden Candidaten, welche die meisten Stimmen erhalten haben, dem Löpfer Julius Frähdorf in Witten und dem Wörtelfabrikanten C. F. Lotze in Dresden nöthig.

Als Termin für diese engere Wahl ist seitens des königlichen Wahlkommissars **Dienstag, der 26. September 1899**

bestimmt worden. Die Wahlhandlung findet an diesem Tage für die hiesige Stadt vormittags von 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr im Rathszimmer statt.

Als Wahlvorsteher fungirt Herr Fabrikbesitzer und Civilingenieur Eugen Kaul, in dessen Behinderungs-fälle Herr Bandagist Ernst Herina beide hier.

Es darf an dieser engeren Wahl auch Jeder, der bei der ersten Wahl nicht mitgestimmt hat, sich beteiligen, sofern nur sein Name bei der ersten Wahl in der Wählerliste gestanden hat.

Alle Stimmen, welche bei dieser engeren Wahl auf andere Personen als den Löpfer Julius Frähdorf oder den Wörtelfabrikanten C. F. Lotze fallen, sind ungültig.

Schandau, am 23. September 1899.

Der Stadtrat.  
Wick, Bürgermeister.

## Bekanntmachung.

Die engere Wahl zum Reichstage betr.

Bei der auf Dienstag, den 26. September 1899 festgesetzten engeren Reichstagswahl bildet die Stadt Hohnstein mit gleichnamigem Staatsforstrevier, Königl. Schloss und Rittergut nebst Schäferei einen Wahlbezirk.

Als Wahlvorsteher ist der unterzeichnete Bürgermeister und als dessen Stellvertreter der Vice-Bürgermeister Ernst Kießling ernannt worden.

Die Wahlhandlung, welche um 10 Uhr Vormittags beginnt und um 6 Uhr Nachmittags geschlossen wird, findet im Saale des Hotels zur Sächsischen Schweiz hier statt.

Die in der Wahlliste des hiesigen Wahlbezirktes aufgeführten Stimmberechtigten werden hiermit geladen, am obgedachten Tage während der genannten Stunden am bezeichneten Orte ihre Stimmzettel persönlich abzugeben und wird hierbei bemerkt, daß bei dieser engeren Wahl nur unter den beiden Herren Candidaten:

Löpfer Julius Frähdorf in Witten bei Dresden  
und Wörtelfabrikant C. F. Lotze in Dresden,

welche bei der am 18. dieses Monats erfolgten Wahlhandlung die meisten Stimmen erhalten haben, zu wählen ist.

Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle auf andere Candidaten fallenden Stimmen ungültig sind und daß die engere Wahl auf denselben Grundlagen und nach denselben Vorschriften stattfindet, wie die erste Wahl.

Hohnstein, den 23. September 1899.

Der Bürgermeister,  
Dresler.

Gegen die Vorschriften in §§ 6, 10 und 11 der Verordnung vom 8. Januar 1894, die Polizei-Ordnung für die Schifffahrt und Fischerei auf der Elbe betreffend, von welcher jeder Schiffs- und Flossfahrer während der Ausübung seines Gewerbes einen Abdruck mit sich zu führen hat (§ 47<sup>a</sup>), wird vielfach verstoßen.

Auf diese

## die Bezeichnung der Schiffe und Beifahrzeuge, die Ladelinie und den Tiefgangsanzeiger

betreffenden Vorschriften wird anderweit mit dem Bemerkten hingewiesen, daß die Strompolizeibeamten erneut zu strenger Aufsicht angewiesen worden sind und daß Zuwiderhandlungen an den betreffenden Schiffsführern und bez. Schiffsgeignern unmissverständlich mit Geldstrafe bis zu Sechzig Mark oder mit Haft bis zu 14 Tagen werden geahndet werden.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt als Elbstromamt.  
am 18. September 1899.

J. B.  
Dr. Böhm.

2.

## Holzversteigerung: Postelwitzer Staatsforstrevier.

Dienstag, den 3. Oktober 1899, Vormitt. 1/10 Uhr,  
im Hotel „Lindenhof“ in Schandau:

94 hrt. n. 3269 wch. Alder, 7-59 cm strk., 1643 wch. Derbstangen, 8-15 cm strk., 7990 wch. Reisstangen, 3-7 cm strk., 85 hrt. und 44 rm wch. Brenn-scheite, 54 hrt. n. 68 rm wch. Brennknüppel, 6 rm hrt. n. 4 rm wch. Brennreisig. Schlag: Abth. 30. Durchforstungen: Abth. 7, 9, 20, 21, 25, 44 u. 50, im Einzelnen: Abth. 3, 6, 7, 11, 13, 15, 17, 18, 22, 23, 32-35, 37, 40, 42, 43, 44, 50-54, 58-63.

Bemerkung: Die Durchforstungs- und Einzelhölzer sind meist gerüdt.

Königl. Forstrentamt Schandau und Königl. Forstrevierverwaltung Postelwitz, am 23. September 1899.

Brückner.

Hahn.

### Nichtamtlicher Theil.

Eine Fülle höchst spannenden und interessanten Inhaltes bieten das **Illustrirte Sonntagsblatt**, die **Practischen Mittheilungen für Gewerbe und Handel, Land- und Hauswirthschaft** und **Seifenblasen**.

Abonnementspreis pro Quartal nur 1 Mk. 50 Pfg.

Alle kaiserlichen Postanstalten (Postzeitungsliste Nr. 6531), die Landbriefträger und unsere Zeitungsboten nehmen auf die „Sächsische Elbzeitung“ Bestellungen ohne Preiszuschlag an.

Inserate finden in der „Sächsischen Elbzeitung“ durch ihren sich immer mehr und mehr ausdehnenden Leserkreis die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Expedition der Sächsischen Elbzeitung.

### Politisches.

Der Kaiser ist zur Stunde von seinem Jagdbesuch in Schweden, welcher mit dem Aufenthalt des hohen Herrn in Sladarsjö abschloß, wieder nach Deutschland zurückgekehrt. Hier wird er zunächst einen Jagdaufenthalt in Rominten nehmen, dessen Dauer indessen noch nicht fest bestimmt zu sein scheint.

Das Czarenpaar ist mit den kaiserlichen Prinzessinen am Freitag Abend 9 Uhr von Kiel nach Darmstadt weitergereist, wo die Ankunft am andern Vormittag erfolgte. Während seiner Anwesenheit in Kiel hatte der Czarewitsch am Freitag Nachmittag eine Begegnung mit dem jugendlichen Großherzog von Mecklenburg-Schwerin. Beide Monarchen verweilten etwa zwei Stunden zusammen, worauf der Großherzog nach Schwerin zurückreiste.

Der Vorstand der socialdemokratischen Partei hat seinen Bericht an dem am 9. October in Hannover zusammengetretenen socialdemokratischen Parteitag betr. das abgelaufene „Geschäftsjahr“ für die Partei veröffentlicht. Der Bericht berührt u. A. auch das bei den letzten bayerischen Land-

tagswahlen abgeschlossene Wahlbündniß zwischen Centrum und Socialdemokratie und erwähnt die gegen diese Allianz von verschiedenen Seiten in der socialdemokratischen Partei hinterher erhobenen Bedenken. Der Parteivorstand lehnt nun eine etwaige Verantwortlichkeit für dies Wahlbündniß mit dem Hinweis darauf ab, daß er von demselben erst post festum erfahren habe und daß im Uebrigen die Landtagswahlen nach wiederholten Beschläffen früherer Parteitage zu den Befugnissen der Landesorganisation gehörten. Diese Erklärung, mit der sich der Parteivorstand gegenüber den das bayerische Wahlbündniß mißbilligenden „Genossen“ zu saloiren sucht, dürfte freilich nicht hindern, daß es auf dem hannoverschen Parteitage zu scharfen Auseinandersetzungen über jenen Vorgang kommen wird.

Der neue bayerische Landtag wird morgen Mittwoch, den 27. d. M., vom Prinz-Regenten Luitpold mittels Thronrede feierlich eröffnet werden. Der hohe Herr kehrt zu diesem Zweck am 26. September eigne von den Jagden im Allgäu nach München zurück, wo er dann bis zum 2. October verweilen wird, um hierauf nach Berchtesgaden zur Abhaltung von Jagden in den dortigen Alpenrevieren abzureisen.

Das Geschick des österreichischen Ministeriums Thun hat sich noch rascher erfüllt, als dies eigentlich zu erwarten stand. Am Sonnabend Vormittag 9 Uhr wurde unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Grafen Thun in Wien ein Cabinetrath abgehalten, welcher mit dem Beschlusse des Rücktrittes des Cabinetes endete. In einer sich unmittelbar anschließenden besonderen Audienz des Grafen Thun beim Kaiser unterbreitete ersterer dem Monarchen das Rücktrittsgesuch des Cabinetes, welches die kaiserliche Genehmigung gefunden hat. Das Ministerium Thun folgte am 6. März 1898 dem zurückgetretenen Cabinet Gautsch im Amte nach, ist also 1 1/2 Jahre am Ruder gewesen. In diesem verhältnismäßig kurzen Zeitraum hat es die Thun'sche Regierung fertig gebracht, die Grundlagen des österreichischen Staatswesens durch ihre noch die slavenfreundliche Politik Taaffe's und Baden's übertreffenden Maßnahmen zu Gunsten des österreichischen Slaventhums auf Kosten des Deutschthums in bedenklichster Weise zu erschüttern und überhaupt eine solche Verwirrung in den inneren Verhältnissen des Kaiserreiches anzurichten, daß die Thun'sche Aera von 1898/99 mit zu den schlimm-

## Das vorläufige Ergebnis

der heute Dienstag stattfindenden Stichwahl wird noch am Abend an den Fenstern unserer Geschäftsstelle dem Publikum bekannt gegeben werden. Am Mittwoch früh 7 Uhr gelangt ein Extrablatt zur Ausgabe.

Geschäftsstelle der „Sächsischen Elbzeitung“.

## Abonnements-Einladung.

Die geehrten Bewohner in Stadt und Land, insbesondere unsere bisherigen werthen Leser, ersuchen wir hierdurch ganz ergebenst, ihre Bestellungen auf das mit dem 1. October 1899 beginnende vierte Quartal des

43. Jahrganges

der in unserm Verlage wöchentlich dreimal erscheinenden

## „Sächsischen Elbzeitung“

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Schandau

und den Stadgemeinderath zu Hohnstein rechtzeitig bewirken zu wollen, damit in der ferneren Zufassung keine Unterbrechung eintritt.



sten Episoden der neueren inneren Geschichte Oesterreichs gerechnet werden muß. Was nun an die Stelle des völlig abgewirrhelten Thun'schen Regimes treten soll, das wird sich ja in den nächsten Tagen zeigen, hoffentlich finden die Deutschen hierbei endlich ihre Rechnung. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht die restlichen Bestimmungen über den Ausgleich mit Ungarn auf Grund des § 14. Nun, dieser famose Paragraph wird jetzt hoffentlich auch seine Schuldigkeit am längsten gethan haben!

In Frankreich hat die Liquidation der Dreyfus-Affaire mit den hierauf bezüglichen verschiedenen Regierungskundgebungen der letzten Tage ihren vorläufigen Abschluß erfahren. Wie es mit der von der Dreyfuspartei bereits angehängten Action zur völligen Rehabilitation ihres Schützlings werden wird, muß noch dahingestellt bleiben; vorerst hat man jenseits der Vogesen fast nirgends Lust, sich schon wieder an einer neuen Auflage der Dreyfus-Geschichte aufzuregen. — Zu der Angelegenheit des anti-republikanischen Complots vor dem Staatsgerichtshof liegt zunächst nichts besonders Neues vor; so sehr schlimm scheint aber die Sache für die Staatsverschwörer nicht werden zu wollen. — Der Herzog von Orleans, über dessen Aufenthaltswort in den letzten Wochen nichts Bestimmtes bekannt war, hat sich jetzt von Ungarn aus wieder gemeldet. In einer zu Alciuth aufgegebenen Depesche beauftragt der orleanistische Präsident den Director eines Brüsseler Hotels, für ihn eine Reihe von Zimmern bereit zu halten.

Vor Belgrad sollten zwei österreichische Donaumonitore erschienen sein, was mit dem dortigen Hochverrathesprozeß in Verbindung gebracht wurde. Von Wiener officiöser Seite aus wird jetzt diese ganze Nachricht als unbegründet bezeichnet.

In der Transvaalkrisis lavirt das Ministerium Salisbury trotz allen Säbelrasseln noch immer; auch in dem am Freitag zu London abgehaltenen Ministerrath wurde noch kein endgiltiger Beschluß über ein sofortiges entscheidendes Vorgehen in der Transvaalfrage gefaßt. Die Boern ihrerseits sind sehr kriegslustig, sie sollen sogar einen Vorstoß in die Capcolonie planen. Ein in Pretoria veröffentlichtes neues „Grünbuch“ über den Streithandel mit England dürfte diese Kriegslust nicht weiter dämpfen. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Bloemfontein ist der Volksraad des Drangefreistaates in fortwährender geheimer Sitzung versammelt; angeblich befinden sich die Einwohner in gedrückter Stimmung. Die aus englischer Quelle stammende Meldung, Präsident Krüger habe die Königin Victoria telegraphisch ersucht, für die Erhaltung des Friedens einzutreten, erweist sich nach einer Mittheilung des „Reuter'schen“ Bureaus als unbegründet.

### Lokales und Sächsisches.

Schandau. Von Sr. Majestät dem Könige ist dem Hülfsamtsdiener beim königlichen Hauptzollamt hier, Herrn Traugott Heinrich, aus Anlaß seines Uebertrittes in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchstdiät verliehen worden. Diese Auszeichnung wurde dem Genannten von dem Dirigenten des königl. Hauptzollamtes, Herrn Oberzollinspector Dr. jur. Richter, am Sonnabend in Gegenwart der übrigen Herren Beamten unter herzlichen anerkennenden Worten überreicht.

Zur Reichstagswahlwahl in Pirna bemerkt die „Deutsche Tagesztg.“: „Bekanntlich wurde die Wahl im 8. sächsischen Kreise für ungiltig erklärt, weil eine sozialdemokratische Versammlung in Hohnstein verboten worden war und man meinte, daß diese Versammlung vielleicht das Wahlergebnis hätte beeinflussen, d. h. die Mehrheit von rund 400 Stimmen, die der bisherige Abgeordnete hatte, in eine Minderheit verwandeln können. Nun hat die Neuwahl stattgefunden, sozialdemokratische Versammlungen in Hohnstein sind nicht verboten worden, und was ist das Ergebnis? In der Stadt Hohnstein und den Nachbardörfern sind bei der diesmaligen Wahl 18 Stimmen weniger für den sozialdemokratischen Candidaten abgegeben worden als im vorigen Jahre. Diese Thatsache illustriert besser als andere, wie unsinnig die Ungiltigkeitserklärung war.“

Ein Wahlflugblatt, in welchem jeder patriotisch gesinnte Wähler aufgefordert wird, an der heutigen Stichwahl für den Candidaten der Ordnungsparteien einzutreten, ist der Gesamtauflage der vorliegenden Nummer beigegeben.

Am Sonntag, den 24. September, feierte der hiesige Gewerkschaften-Verein „Union“ unter reger Theilnahme sein diesjähriges Abschiedsfranzöchen in Gegenbarts's Sälen. Eingeleitet wurde dasselbe durch Concert und humoristische Vorträge, welche man in allen Theilen als wohlgelungen bezeichnen kann: „Auf der Hochzeitsreise“, „Drei Wünsche“, „Sergeant Knobloch, der Regimentskoch“, sowie „Die Röntgenstrahlen“, lauter Jungbühnelische Sachen, die ja überhaupt gut sind. Den Tanz eröffnete eine ebenfalls humoristisch gehaltene Handwerkerpantomime und fand dann bis in die frühen Morgenstunden den größten Zuspruch. Der Verein hat wieder ein schönes Vergnügen hinter sich.

Vor einiger Zeit erregte in der Bevölkerung der Amtsgerichtsbezirke Pirna, Königstein und Schandau die Nachricht große Mißstimmung, daß ihre der Zuständigkeit des Landgerichts unterliegenden Sachen fernherhin nicht mehr vor dem Landgericht Dresden, sondern vor dem von Bautzen zur Verhandlung kommen sollten. Wenn diese Absicht wirklich bestanden hat, so ist sie, wie das „Vaterland“ erklärt, an maßgebender Stelle nunmehr aufgegeben. Die unumgänglich notwendige Entlastung des Landgerichtes Dresden soll vielmehr durch Errichtung eines zweiten Landgerichtes in Dresden bewirkt werden. Hierbei erfolgt eine Theilung der Arbeiten in der Weise, daß dem bisher bestehenden Landgericht Dresden I alle Sachen aus der Stadt Dresden zur Erledigung überwiesen werden, während dem neuen Landgericht Dresden II diejenigen der Dörferbezirke bzw. Amtsgerichtsbezirke anvertraut werden.

Die demnächst zu ihren Truppen abgehenden Rekruten seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie, sofern sie der Invaliditäts- und Altersversicherung unterliegen, bei der Verwaltung der Ortskrankenkasse ihre Quittungskarte abzuholen haben. Diese ist bei späterem Wiedereintritt in eine versicherungspflichtige Beschäftigung an den Arbeitgeber abzugeben und deshalb sorgfältig aufzubewahren. Wer dieses unterläßt, hat sich entsetzliche Nachtheile selbst zuzuschreiben.

Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist unter Aufhebung der Verordnung, die Verlegung der Weiber-Correctionsanstalt betreffend, vom 15. März 1882 beschloffen worden, die bisher in Waldheim befindlich gewesene Landes-Correctionsanstalt für Personen weiblichen

Geschlechts nach Grünhain zu verlegen, wo zu diesem Zwecke eine besondere Anstalt eingerichtet worden ist. Diese Anstalt soll unter der Bezeichnung „Correctionsanstalt zu Grünhain“ verwaltert werden. Es haben daher die Einlieferungen weiblicher Personen in die Correctionsanstalt vom 1. October 1899 ab nach Grünhain zu geschehen.

Wie wir erfahren, wird Herr Charles E. Pusinelli in Dresden, bislang Handlungsbevollmächtigter der Dresdner Bank, am dortigen Plage Wilsdruffer Straße 13, anfangs October ein Bank- und Wechselgeschäft unter der Firma Ch. Pusinelli & Co. eröffnen. Herr Ch. Pusinelli, welcher einer angesehenen, seit über hundert Jahren in Dresden ansässigen Familie entstammt, verfügt über renommirte in- und ausländische Verbindungen und ist in der Lage, seinen Klienten in solidester Weise jede nur erdenklichen Vortheile zu gewähren. Die Bank wird ein permanentes Lager von erstklassigen Hypothekenspfandbriefen und anderen Anlagewerthen unterhalten, will aber auch der Ausführung von Aufträgen für die Dresdner, Berliner, Londoner und allen anderen Börsen die größte Sorgfalt angedeihen lassen. Nebenbei bemerkt, wurde den Herren Ch. Pusinelli & Co. die Vertretung der hochangesehenen Bankhäuser E. Spiegel & Co. und Steinhart & Eiser in London, sowie der Cie. Générale Transatlantique in Paris und Havre übertragen.

Unsere Leser und Leserinnen machen wir auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß der reich „Illustrirte Haupt-Catalog für Herbst und Winter“ der Firma Adolph Renner, Manufactur- und Modewaarenhaus in Dresden, Altmarkt 12 soeben erschienen ist. Derselbe wird auf Wunsch an Jedermann postfrei versandt.

Das definitive Ende der österreichischen Guldenzettel, die schon seit mehreren Jahren fast gänzlich durch die öffentlichen Kassen eingezogen und damit aus dem Verkehr verschwunden sind, steht nunmehr nahe bevor. Dieselben haben nur noch bis Ende des laufenden Jahres Gültigkeit.

Wodenbach. Als am Mittwoch die Butter- und Gemüsehändlerin Anna Dufe aus Loschowitz mit ihrem Sohne von Schönbrunn nach Ruffig zum Markte fuhr, scheute plötzlich das Pferd vor einem Nordwestbahnzuge und drängte nach rückwärts. Dabei wurde die längs der Elbe stehende Barriere zertrümmert und das ganze Gefährt nebst Insassen stürzte den Damm hinunter in die Elbe. Auf die Hilferufe der Frau bestritten diese und ihren Sohn auf einem nahen Schiffsbauwerke beschäftigte Handwerker aus ihrer Feuchte und gefährlichen Lage. Nach mehrstündigen Anstrengungen gelang es endlich, auch den Wagen und das Pferd, dem das Wasser bis an den Hals reichte, auf das Trockene zu bringen. Schaden hat glücklicher Weise bei dem gefährlichen Sturze Niemand gelitten.

Station Schöna. Seitdem die Schiffsahrt nach erfolgtem Rückgange der Hochfluth wieder aufgenommen, sind bis Sonnabend 200 beladene Schiffe und 30 Flöße thalwärts hier vorbeigefahren, seit 1. Januar bis mit 23. September d. J. insgesammt rund 6500 Schiffe und 1570 böhm. Prähmen. Sonntag Abend fuhr hier ein losgelöster Floßtheil vorüber, auf welchem sich zwei Flößlerseute befanden. Die beiden Männer waren bemüht, mit ihrem Floßtheile das Land zu erreichen. Man versuchte, sie darinnen noch Kräften zu unterstützen, jedoch ohne Erfolg. Wie hier bekannt geworden, haben selbige gegen 1/2 Uhr auch die Stromfläche von Schandau passiert.

Schöna. Die hiesige freiwillige Feuerwehr mußte sich am Sonntag einer Inspicirung unterwerfen. Dieselbe wurde von der Feuerwehrcommission des Pirnaer Bezirkes in Anwesenheit des Herrn Jäger aus Pirna abgenommen. Unserer Wehr konnte eine günstige Censur gegeben werden. In nächster Zeit soll die Reinhardt'sdorfer Feuerwehr inspiciert werden.

Ein Georginen-Tableau mit 2000 Blumen war am vorvergangenen Sonntag im Gasthof „zum Erbgericht“ in Rosenthal ausgestellt. Dasselbe zeigte in der Mitte ein Kreuz, oben die Buchstaben A (Albert) und C (Carola) und unten die Jahreszahl 1899. Das Arrangement war ein sehr geschicktes und machte seinem Hersteller, Herrn Landschaftsgärtner Oswald Wehner in Copitz, alle Ehre.

Dresden. Die Eröffnung des sächsischen Landtags erfolgt am 7. November.

Der Prehausschuß für das 13. Deutsche Bundes-schießen im Jahre 1900 zu Dresden trat Donnerstag Abend unter Vorsitz des Herrn Jesko von Buttner in Kneißl's Restaurant zur 4. Gesamtsitzung zusammen. Aus den Verhandlungen, denen auch der Vorsitzende des Central-ausschusses, Herr Stadtrath Rechtsanwält Dr. Lehmann, beizuhörte, ging hervor, daß der Prehausschuß bereits ein tüchtiges Stück Arbeit hinter sich hat, um das Bundes-schießen in den weitesten Kreisen des In- und Auslandes bekannt zu geben. Weiter beschäftigte man sich mit der Festsetzung, der Festschrift und der Lokalfrage auf dem Festplatze, wobei die bei den Bundes-schießen in Leipzig, München und Nürnberg gemachten Erfahrungen mit zur Sprache kamen, um einen Anhalt für die Dresdner Verhältnisse zu gewinnen. Man einigte sich im Prinzip über die Ausstattung der Festschrift, die nach der künstlerischen wie literarischen Seite Vortreffliches bieten wird. Herausgeber der Schrift ist der Prehausschuß. Die Festzeitung wird in solider Ausstattung in 12 Nummern erscheinen. Betreffs der Lokalfrage auf dem Festplatze u. A. m. wird in der Sitzung des Central-ausschusses, die am 6. October stattfindet, Näheres festgesetzt werden.

Donnerstag Abend hatte die Tochter eines Gasthofs-besitzers in Räckniz das Unglück, während des Auskleidens mit ihrem bereits aufgelösten Haare dem offenen Lichte zu nahe zu kommen, wodurch diese Feuer fingen und in wenigen Augenblicken lichterloh brannten. Zum Glück befand sich noch ein jüngerer Bruder im gleichen Zimmer, welcher die Gefahr sofort erkannte. Beherzt ergriff derselbe ein gefülltes dastehendes Wassergefäß, mit dessen Inhalt er seine brennende und verzweilungsvoll schreiende Schwester überschüttete und auf diese Weise die Flammen erlöschte. Nur düstere Umstände hat es das bedauerndwerthe Mädchen zu verdanken, daß es außer dem gänzlichen Verlust ihres kopfhaarigen Brandwunden gefährlicherer Natur nicht davongetragen hat, obgleich es sich unverzüglich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Großes Aufsehen erregt in Meerane das Verschwinden eines 18-jährigen Mädchens, Tochter einer angesehenen Bürgerfamilie. Es wird angenommen, daß es entführt worden ist. Die besorgten Eltern erhielten einen Brief aus München mit den Schriftzügen und der Unterschrift ihres Kindes, worin es Abschied von ihren Eltern nimmt,

aber keine Adresse anlegt. Ueber die ganze Angelegenheit schwebt noch ein mysteriöses Dunkel.

Der Feizer B., der am 9. Juni in einer Werdauer Spinnerei so unglücklich auf einen Sockel fiel, daß er sich den Magen zerprengte, hat das Krankenhaus als geheilt verlassen können. Die Magenwunde ist zusammengenäht worden — gewiß wieder ein großer Erfolg ärztlicher Kunst.

Kenglisches Geschrei eines Kindes zog am Mittwoch früh die Aufmerksamkeit der Bewohner des Restaurateur Doller'schen Grundstückes an der Hainsdorferstraße in Reichenbach i. B. auf sich und zugleich fiel es auf, daß die Wohnung, aus der die Rufe des Kindes drangen, noch nicht geöffnet worden war. Man sah sich demzufolge schließlich veranlaßt, die Wohnung polizeilich öffnen zu lassen, und fand nun das Kind weinend im Bett, an der Seite des Kindes aber die Mutter desselben todt vor. Die arme Frau kränkelte seit längerer Zeit und ist nun im Laufe der Nacht aus diesem Dasein abberufen worden. Das bedauerndwerthe Kind wurde selbstverständlich sofort anderweit untergebracht, da der Vater desselben zur Zeit nicht in Reichenbach aufhältlich ist.

Der unausrottbaren Unsitte, Petroleum in das Feuer zu gießen, ist in Mildebau ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Am Sonnabend Mittag wollte die elfjährige Tochter des dortigen Einwohners Hermann Meyer das Feuer anfachen; sie goß zu diesem Zwecke direct aus der Petroleumkanne Del in das Feuer; die Kanne explodirte, und das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß es am Sonntag Abend an den erhaltenen Verletzungen gestorben ist.

Zu der Vergiftungs-Affaire in Bloken bei Böhmen, die vor einigen Wochen so viel von sich reden machte, wird noch mitgetheilt, daß am Mittwoch früh auch der Chemann Wartschin verhaftet und nach Bautzen übergeführt worden ist. Die Frau war sofort verhaftet worden. Bekanntlich hatten diese Eheleute versucht, durch in den Kaffee gemischtes Arsenik ihren Schwiegerjohn zu vergiften. Von dem Kaffee hatten aber auch eine größere Anzahl Schnitter getrunken, die sämmtlich erkrankten, einige davon sogar sehr schwer.

Ein „blinder“ Passagier wurde am Sonnabend Abend, als der Schnellzug von Dresden nach Bittau auf dem Bahnhof in Neugersdorf hielt, in einem Wagenabtheil 3. Klasse entdeckt. Die aussteigenden Passagiere des Nebenabtheils bemerkten beim Verlassen des Wagens, daß im Nebenabtheil ein Mann unter den Sägen lag. Der Schaffner rüttelte den anscheinend fest schlafenden und zog ihn aus dem Wagen heraus. An der Bahnsteigsperrre stellte es sich heraus, daß der Mann, der sich nun betrunken stellte, keine Fahrkarte hatte. Da der Fremde auch nicht im Besitze von Geldmitteln war, so wurde der Dickschmal herbeigeholt und der inzwischen vollständig nüchtern gewordene „blinde“ Passagier wurde nun in die Neugersdorfer Arrestzelle gebracht.

Auf schreckliche Weise hat der 26 Jahre alte Korbmacher Max Pomp in Bittau in der Nacht zum Donnerstag seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Mehrjährige Blindheit hat den Kernsten in Verzweiflung und in den Tod getrieben. Pomp verlor sein Augenlicht vor 12 Jahren infolge eines Unfalles. Er erlernte damals im Alter von 15 Jahren die Fleischerlei beim Meister Arnold in Runnersdorf bei Bernstadt. Beim Abhäuten eines Kindes glitt er ab und stieß sich dabei das rechte Auge aus. Später wurde auch das andere Auge so schwer in Mitleidenchaft gezogen, daß die völlige Erblindung nicht mehr verhindert werden konnte. Der unglückliche junge Mann erlernte nun in der Blindenanstalt in Dresden das Korbmacherhandwerk, das ihn befähigte, sich nicht nur eine Existenz zu schaffen, sondern auch seinen betagten Eltern, deren einziges Kind er war, eine gute Stütze zu sein. In letzter Zeit machten sich nun Anzeichen von Schwermuth bemerkbar und in einem solchen Anfälle scheint Pomp die That ausgeführt zu haben.

### Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Das Schlafzimmer des Kaisers im Stadtschloß zu Potsdam, das bekanntlich im Dreyfus-Prozesse durch die Angaben des Advocaten de Müller eine Rolle zu spielen berufen war, wird auf Anordnung des königl. Hofmarschallamtes ebenso wie die übrigen Zimmer, die dem Kaiser zum Aufenthalt vorbehalten sind, fortan dem Publikum nicht mehr gezeigt werden. Im Neuen Palais und im Berliner Schloße sind die Räume, die vom Kaiserpaar bewohnt werden, dem Publikum auch während der Abwesenheit nicht zugänglich. Das Potsdamer Stadtschloß war bisher das einzige Palais, in dem man zu den Gemächern des Kaisers während seiner Abwesenheit Zutritt hatte. Wenn nun auch festgestellt ist, daß die Aussage Müller's erfunnen war, so hat er doch die Veranlassung zu dieser Maßregel gegeben.

Der in Berlin verhaftete Bankier Max Arendt spielt den „wilden Mann“. Man glaubt aber, ihn schon in einigen Tagen wiederherstellen zu können. Arendt war, bevor er in Berlin seine Thätigkeit begann, in Kairo als Kellner beschäftigt. Mittellos kam er nach der Reichshauptstadt. Bei den Geschäften, die er dort betrieb, handelte es sich um viele Millionen, in der Reuz'schen Sache allein um mehr als zwei Millionen.

Wegen den Berichterstatter Oskar Thiele und den Rechtsanwält Schwindt ist Anklage wegen vorzeitiger Veröffentlichung der Anklageschrift in dem am 2. October beginnenden Prozeß gegen die Spieler aus dem „Club der Harmlosen“ erhoben worden.

Wegen fahrlässiger Eddlung hatte sich am Freitag vor der Strafkammer in Rati bor die Arbeiterfrau Antonie Aller aus Markowitz zu verantworten. Die Angeklagte hatte am 1. August d. J. in ihrem Backofen Kefel gebraten. Zwei von diesen Kefeln, deren vollständig verbrannten Schale anscheinend noch glühende Kohlenstückchen anhafteten, hatte sie dem siebenjährigen Schulmädchen Beer gegeben. Letztere hatte die Kefel, da sie ihr zu heiß waren, auf die Schwelle des Hauses geworfen, von wo sie die gleichalterige Einliegerin Bednarsti aufhob und in ihre Schürze that. Durch die glühenden Kefel wurde die Schürze in Brand gesetzt. Anstatt nun letztere schleunigst loszubinden und abzuwerfen, ließ das geängstigte Kind nach Hause. Hierdurch wurde das Feuer so angefacht, daß sämmtliche Kleider in Brand gerieten. Die Brandwunden, welche das unglückliche Mädchen erlitt, waren so schwer, daß es nach zwei Tagen unter qualvollen Schmerzen verstarb. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte die Bestrafung der Angeklagten. Der Gerichts-



hof war jedoch der Ansicht, daß derselben eine Schuld an dem tragischen Falle nicht beigemessen werden könne und erkaufte auf Freisprechung.

Wie die „Neue bayerische Zeitung“ in München schreibt, hat der Papst für die durch das Hochwasser Geschädigten in Ober- und Niederbayern 5000 Fr. gespendet. Der Diebstahl von Geheimpapieren aus dem Bureau der 2. Feldartillerie-Brigade in Würzburg bestätigt sich. Wie die „N. Abendztg.“ mittheilt, sind die Papiere für eine fremde Macht, falls sie an eine solche ausgeliefert werden, nicht ohne Werth. Die Papiere waren, wie überall, so auch im Bureau der genannten Brigade wohlverwahrt, sodaß der Diebstahl nur unter ganz besonderen Umständen und von einer mit der Verlässlichkeit vertrauten Person, hinter der man, wie bereits gemeldet, den vor einigen Wochen desertirten Train-Sergeanten Schloffer, früher Brigadeschreiber der 2. Feldartillerie-Brigade, vermutet, ausgeführt werden konnte.

Die in einem Gasthose in Friesach zur Sommerfrische weilende Frau Maria Barbach aus Wien starb plötzlich an Herzschlag. Der katholische, von christlicher Duldsamkeit nicht erfüllte Propst Franz Kornte ließ, ohne daß die Angehörigen eine Ahnung davon hatten, die „Protestantin“ in einem Winkel des Friedhofes eingraben. Damit nicht genug. Um sich zu „sichern“, ließ besagter Propst im Todenscheine das Wort „evangelisch“ durch „confessionslos“ ersetzen.

**Esoterisch.** Aus Kuttenger wird vom 22. Sept. gemeldet: Hilsner sagte vor dem Untersuchungsrichter aus, er sei des Mordes an dem Mädchen schuldig; es seien zwei Juden zu ihm gekommen, die ihn fragten, ob er ihnen nicht ein unschuldiges Mädchen nennen könne. Zu welchem Zwecke sie dasselbe brauchten, sagten sie ihm nicht; er habe zuerst geögert, dann aber die Frau genannt. Was weiter geschähe sei, wisse er nicht. Einer der Männer sei ihm bekannt; er heiße Wassermann und wohne in Jamnitz in Mähren; den anderen kenne er dem Namen nach nicht, er sei entweder aus Goltisch, Zemkau oder Trebitz bei Znaim. Das Geständniß des Hilsner erregt in Kuttenger großes Aufsehen, obwohl angenommen wird, daß Hilsners Angaben erlogen sind. Hilsner hatte nach seiner Verurtheilung eine gemeinsame Zelle mit einem wegen Todtschlags in Untersuchung befindlichen Schuhmacher, der aber nicht wegen dieses Verbrechens, sondern bloß wegen eines Vergehens zu drei Monaten Arrest verurtheilt wurde. Als Hilsner mit diesem vorgestern Abend aus dem Fenster in den Gefängnißhof schaute, wurde gerade eine Telephonleitung installiert. Der Hellschweif machte Hilsner gegenüber die Bemerkung, es werde der Galgen für ihn errichtet, im Hofe siehe bereits der Scharfrichter. Hierdurch wurde Hilsner derart erschreckt, daß er ein Geständniß abzulegen sich bereit erklärte. Er erzählte nun, daß er mit zwei Glaubensgenossen die Agnes Fruza ermordet habe, und fügte hinzu, daß seine Complicen das Blut des Mädchens aufgefressen und weggetragen hätten. Das Geständniß wiederholte er vor dem Untersuchungsrichter. Diesem nannte er auch die Genossen, die nunmehr schriftlich verfolgt werden. Man nimmt an, Hilsner habe den Versuch gemacht, durch dieses Geständniß wenigstens einen Aufschub der vermeintlich bevorstehenden Hinrichtung zu bewirken.

Die in der Donnerstagsnummer über die verschiedenen, in Letzchen- und Bodendach schwebenden elektrischen Bahnprojecte veröffentlichte Notiz hat sich nicht auf das Project der „Elektra“, Actiengesellschaft in Dresden, bezogen; der Ausführung des Elektra-Projects steht nichts im Wege, es wird vielmehr im nächsten Frühjahr bestimmt in Angriff genommen.

Das von den in Graßlich vor einigen Tagen vom deutsch-nationalen Hilfsauschuß eingeleitete Sammelwerk für die Hinterbliebenen der Erschossenen, der Verwundeten und Verhafteten aus der Schreckensnacht des 20. Juli erfreut sich allseitiger Unterstützung. Bis jetzt sind bereits über 7000 Gulden aus verschiedenen Städten des deutschen Reiches und aus Oesterreich eingegangen. Besondere Freude hat hier eine Spende des Magistrates der Stadt Hannover hervorgerufen, der 100 Mk. mit einem lebenswürdigen Begleitschreiben sandte. Eger sandte 250, Karlsbad 100, Troppau 100 Gulden u. s. w.

**Schweiz.** Mathieu Dreyfus hat in der Revue-Heilanstalt Binswanger in Kreuzlingen eine Anzahl Zimmer bestellt; man nimmt an, daß Capitän Dreyfus dort für längere Zeit untergebracht werden soll.

**Frankreich.** Paris. Ein Tagesbefehl des Kriegsministers an die Corpschefs, der in den Worten gipfelte: „Keinerteil Repräsentanten! Das Vergangene sei vergessen, die Armee denke an die Zukunft!“ wurde am Donnerstag in sämtlichen Kasernen verlesen. Der Schlussatz lautet: „Hoch die Armee, welche keiner Partei, sondern dem gesammten Frankreich angehört!“ Die Phrasen haben jenseits der Vogesen stets in hohem Schwung gestanden.

Nicht weniger als eine Million Dollars soll die New-Yorker Firma Cooper & Co. dem begnadigten Dreyfus für die Veröffentlichung seiner Erlebnisse angeboten haben. Der genannte Verlag gedenkt dabei noch ein gutes Geschäft zu machen.

### Vermischtes.

Die Spinne als Wetterprophetin. Wenn gleich dieses kleine Thierchen sich im Allgemeinen nicht gerade einer besonderen Beliebtheit erfreut, so ist es doch in mancher Beziehung interessant, vor allem mit Bezug auf den Witterungswechsel. Allerdings kann sie das Wetter nicht lange Zeit

vorher prophezeien, aber auch die größten Wettergelehrten vermögen solches nicht. Daß die Spinne die bevorstehende Witterung zu ahnen vermag, schreibt man der zarten Beschaffenheit ihrer Nerven zu, wodurch sie die atmosphärische Luft auf den Webefäden fühlt. Genaue Beobachtungen haben zu folgenden Ergebnissen geführt: 1) Kauft eine Kreuzspinne plötzlich aus ihrem Neze weg und verbirgt sich, so kann man sicher sein, daß ein Gewitter im Anzuge ist. 2) Sigt sie gegen 10 Uhr morgens in ihrem Neze und schüttelt dies wiederholt hin und her, so bleibt das Wetter diesen Tag über schön. 3) Arbeitet eine Spinne bei regnerischem Wetter an ihrem Neze und befestigt sie dies mit besonders langen Fäden, so tritt alsbald gutes Wetter ein. 4) Wenn eine Kreuzspinne ihr Neze verläßt und an einer anderen Stelle ein neues spannt, so tritt alsbald eine Aenderung in der Windrichtung ein und ein kurzer, aber scharfer Windzug wird ihr erstes Neze zerstören. 5) Zerreißt eine Spinne ihr Neze theilweise und verbirgt sich dann, so steht ein Sturm bevor. 6) Je weiter sich die Kreuzspinne von ihrem Zufluchtsorte entfernt, und je mehr sie eine sitzende Haltung einnimmt, desto sicherer kann man auf die Unbeständigkeit des schönen Wetters rechnen. 7) Wenn die Kreuzspinne sich Speisevorräthe sammelt, so steht mehrere Tage lang Regen bevor; sie verbirgt sich dann in ihrem Neze. 8) Webt eine Hausspinne ihr Neze in der Nähe des Ofens, so ist Frost im Anzuge; spannt sie es im Winter nahe beim Fenster, so tritt Thauwetter ein. Mit Bezug darauf möge folgende Geschichte Raum finden, die die „Deutsche Wochenzeitung in den Niederlanden“ erzählt: „Als im Jahre 1794 eine französische Armeedivision die niederländischen Grenzlinien bereits überschritten hatte und die bittere Kälte das Ueberschreiten der Flüsse sehr leicht ermöglichte, trat im December plötzlich Thauwetter ein. Die französischen Generale, vor allem Pichegru, sahen schnell das Gefahrvolle ihrer Lage ein, daß nämlich bei anhaltendem Thauwetter die Verbindung mit Frankreich unterbrochen sein würde. Man war bereits zum Rückzuge entschlossen, als obgenanntem General ein Brief übergeben wurde. Der Schreiber desselben, der sich als Kriegsgefangener in Utrecht befand, hatte in seinem Keller viele Spinnen zur Gefellschaft, die ihm als Wetterprophetinnen dienten. Infolge seiner Beobachtungen war er sicher, daß das seinen Waffenbrüdern so unwillkommene Thauwetter nur von sehr kurzer Dauer sein werde, um dann desto stärkerem Froste zu weichen. Er theilte deshalb dem General mit, was er „von seinen Freundinnen, die ihn noch nie betrogen, wußte“. Dieser schenkte den Angaben Glauben, und konnte zwölf Tage später mit den schwersten Geschützen über die größten Flüsse setzen. Als die Franzosen 1795 in Utrecht einzogen, wurde der Briefschreiber sofort in Freiheit gesetzt und nach Paris gesandt.“

Wie der verhaftete Banquier Max Arendt in Verli in den jungen Ernst Renz ausgehütet hat, geht aus folgender Darstellung hervor: Zunächst ist noch ein Dritter in diese Angelegenheit verwickelt, ein gewisser Bernstein, der dem jungen Ernst Renz als „Sachverständiger“ bei Pferdekäufen und anderen Unternehmungen zur Seite stand und eine Zeit lang sein Director war. Das Kleeblatt Arendt-Bernstein-Levy hat Ernst Renz in der schamlosesten Weise ausgebeutet. Die Geschichte begann mit dem Georgen-Tatterfall. Dessen verstorbenen Besitzer Hundrieser lernte Renz kennen und er trat mit ihm in Unterhandlungen ein, um gemeinsam mit ihm ein großes Reit-Institut zu betreiben. Die Verhältnisse des Georgen-Tattersfalls aber waren Renz zu klein. Da wußte sein Freund und Sachverständiger Bernstein Rath. In Verbindung mit Arendt und Levy knüpfte er Verhandlungen mit dem Pferdehändler Keller an, dem Besitzer eines großen Reit-Institutes in der Luisenstraße. Das Trio kaufte von Keller dieses Institut und verkaufte es an Renz und Hundrieser, die aber beide kein baares Geld hatten, für 128000 Mk. weiter. Die neuen Besitzer steckten dann in Umbauten noch 70000 Mk. hinein. Alles, was man brauchte, strickten Arendt und Levy vor, lediglich auf die große Erbschaft hin, die Renz zu erwarten hatte. Dieser zahlte auch Hundrieser seinen Geschäftsanteil aus und behielt das Institut allein. Außer den Provisionen bei dem Grundstückskauf, dem Gewinn beim Wiederverkauf, den Gebühren und Zinsen bei der Geldvermittlung mußten die drei verbündeten Freunde des jungen Renz diesem auch durch den Pferdehandel noch erhebliche Summen abzurufen. Der „Sachverständige“ Bernstein empfahl ihm einige zwanzig Pferde, die er für schweres Geld kaufte. Die Thiere aber waren ausrangirte „Philisterpferde“, gar nicht mehr zu verwenden. Renz hatte Mühe, sie nur für hundert Mark das Stück wieder los zu werden. Eine andere Klasse Pferde bedurfte der Ruhe und der Erholung auf der Koppel. Auch hier fand das Kleeblatt einen für sich selbst äußerst vortheilhaften Weg. Ein Kaufmann und Pferdehändler Juhász, der auch in anderen zur Zeit schwebenden Angelegenheiten eine Rolle spielt — er soll u. a. Schiebungen mit Wechseln über 12000 Mk. des Herrn v. Salisch gemacht haben —, besaß in Mecklenburg ein „Gut“, das nach den Gutachten von unbetheiligten Sachverständigen mit 7000 Mk. gut bezahlt war. Es war vollständig heruntergewirtschaftet. Vom todten Inventar war auch nicht ein einziges Stück ganz und brauchbar. Auch nicht ein Schubkarren war da, der noch ein Rad gehabt hätte. Nach dem Urtheil der „Sachverständigen“ des Herrn Renz aber war dieses Gut für dessen Zwecke ganz wie geschaffen und Renz kaufte es denn auch für 62000 Mk. Auf seine Erbschaft hin kaufte er nun eine große Menge Brillanten. Diese wurden versteigert und aus dem baaren Gelde, das man auf diesem Umwege erhielt, bekam Juhász eine Anzahlung von 30000 Mk., während die übrig bleibenden 32000 Mk. hypothekarisch auf

das Gut eingetragen wurden. Wie Juhász sich mit Arendt-Levy-Bernstein abgefunden hat, weiß man noch nicht. Während Ernst Renz mit seinen Bauten in der Luisenstraße noch nicht fertig war und es ihm hierfür schon an Geld fehlte, ging das Kleeblatt mit ihm auf den Erwerb des Circus Renz in Berlin aus. Da es wußte, daß Franz Renz den Circus an seinen Nefen niemals verkaufen würde, so traten Arendt und Levy als Käufer auf, nachdem sie Ernst Renz verpflichtet hatten, ihnen eventuell den Circus wieder abzukaufen. Inzwischen war Renz seinen Verpflichtungen Juhász gegenüber nicht nachgekommen. Dieser wirkte daher einen Arrest auf das Gut aus, auf dessen Koppeln Renz acht saumige Pferde laufen hatte, und brachte es wieder an sich. Auch Keller kam wieder zu seinem Reit-Institut, nachdem es mittlerweile schön ausgebaut worden war. Nachdem Ernst Renz entmündigt und von ihm nichts mehr zu haben war, entzog ihm Arendt auch seine Reitpferde, und schließlich brachte ihm das Trio auch seinen Circus in Brüssel unter den Hammer. Ernst Renz sind gerade noch neun Pferde übrig geblieben. Mit diesen will er im nächsten Sommer nach England wandern, um ein Engagement zu suchen.

Ganze fünf Pfennige Gemeindesteueraufschlag hat die Wittwe G. in Charlottenburg zu entrichten. Sie ist nämlich Eigentümerin eines Stückchens Landes, das, seinem Werthe entsprechend, mit einem Jahresbetrage von drei Pfennigen zur Grundsteuer veranlagt worden ist. Zu dieser Steuer erhebt die Stadt Charlottenburg einen jährlichen Communalsteueraufschlag von 180 pCt., das macht, laut Steuerausweis, auf das Jahr fünf Pfennige oder, da diese Steuer vierteljährlich erhoben wird, vierteljährlich 1 1/4 Pf. Von dieser Thatsache erhält die grundsteuerpflichtige Rentin alljährlich einmal durch ein amtliches Schreiben Mittheilung, das zehn Pfennige Porto kostet. Glücklicherweise ist es ihr gestattet, den Jahresbetrag auf einmal zu entrichten. Den Betrag der Steuer auf zwei Jahre pränumerando in Gestalt eines Zehnpfennigstücks abzulefern, ist Frau G. dagegen nicht möglich, da der Annahme dieser Vorauszahlung, wie ihr erklärt wurde, gesetzliche Bedenken entgegenstehen.

## Zur Stichwahl!

Bei der am Sedantage stattgefundenen freisinnigen Wählerversammlung wies der betr. Redner Herr Reichstagsabgeordneter Kopsch aus Berlin auf die Bedeutung des Sedantages hin, den wir Dank der Tapferkeit deutscher Männer feiern können. Wir haben die Pflicht, das schwer Errungene zu erhalten und werden dieselbe morgen betheiligen und sicher wird jeder Deutsch-Freisinnige der Worte des Herrn Rector Kopsch eingedenk sein und keinesfalls den Vertreter der internationalen Sozialdemokratie wählen, welche die Bluthat der Pariser Commune bei jeder Gelegenheit zu verherrlichen bestrebt ist.

Die sozialdemokratischen Redner beschränken sich meist darauf, die staatlichen Einrichtungen u. s. w. zu kritisiren, sie hüten sich aber ein Bild von ihrem Zukunftsstaate zu geben. Eine rühmliche Ausnahme machte seiner Zeit in Postelwitz der sozialdemokratische Agitator Herr Wittig, der ausführte, daß im Zukunftsstaate auch das bescheidene Heim des kleinen Mannes enteignet werden müßte und daß ein jeder Mann dann in der sozialdemokratischen Kaserne zu wohnen habe, eine Vorlegung, mit der er allerdings wenig Gegenliebe bei denjenigen älteren Arbeitern fand, die ein trautes, wenn auch bescheidenes Heim und eine Familie ihr eigen nennen.

An die Reichstagswähler des achten Wahlkreises. Der 18. September hat die erhoffte Entscheidung, Wahl des Herrn C. F. Lohse in Dresden, nicht gebracht. Doch der Sieg muß unser sein, wenn jeder Wähler seine Pflicht thut. Denke Keiner: Auf meine Stimme kommt es nicht an. Es kommt auf jede Stimme an. Seht, wie die Sozialdemokraten wählen, da fehlt Keiner an der Urne. Von den Ordnungsparteien haben ca. 7500 nicht gewählt. Darauf rechnet der Sozialdemokrat. Er rechnet aber auch auf den Zwiespalt der Ordnungsparteien und denkt, der wird ihm nützen. Wähler, die Ihr Vaterland, Familie, Religion und Eigenthum erhalten wissen wollen, macht diese Rechnung des Vaterlandsfeindes zu Schanden! Bleibe am Dienstag Keiner fern, gebe Jeder seine Stimme ab. **Fort mit Parteiunterschieden! Vergessen sei Alles, was die Fehde gebracht hat.** Auf zum Kampf gegen den gemeinsamen Feind. Schirmt das Theuerste und Heiligste, was Ihr habt, beweißt, daß Ihr deutsch sein und bleiben wollt, indem Ihr wählt Herrn C. F. Lohse in Dresden.

### Productenpreise.

Virna, den 23. September. Weizen 7 Mt. 40 Pf. bis 7 Mt. 90 Pf. pr. 50 Kilogr. — Roggen 6 Mt. 95 Pf. bis 7 Mt. 90 Pf. pr. 50 Kilogr. — Gerste 7 Mt. 50 Pf. bis 8 Mt. 50 Pf. pr. 50 Kilogr. — Hafer 6 Mt. 70 Pf. bis 7 Mt. 50 Pf. pr. 50 Kilogr. — Heu 2 Mt. 50 Pf. bis 3 Mt. — Pfg. per 50 Kgr. — Strohhalm 1 Mt. — Pf. bis 2 Mt. — Pf. pr. 50 Kgr. — Der 24. Kartoffeln von 7 Pf. bis 8 Pf. — Butter 2 Mt. 50 Pf. bis 2 Mt. 60 Pf. per 1 Kilo.

### Feuer-Meldestellen befinden sich:

Lichtermeister L. Adler, Poststraße.  
Mühlensarbeiter S. Grubner, Seidnerstraße.  
Speditur Wertig, Fernsprecher No. 12, Jansenstraße 58 b.  
Bäckermeister Oswald Heine, Badstraße.



Möbel-Transporte  
Herrn Hamisch,  
Wendischfähre.

**Möbel-Transporte**

jeder Art werden in zuverlässigster Weise zu billigsten Preisen ausgeführt.

Eine fast neue  
**Sanddreschmaschine**  
sofort billig zu verkaufen.  
Porschedorf No. 48.

## Tücht. geübte Blumenarbeiterinnen

auf **Flieder, Maiblumen** und andere bessere Sachen werden noch angenommen von

**Ernst Biesold.**

NB. Jeden Donnerstag von Vormittag 1/211 bis Nachm. 3 Uhr expedire in **Häusler's Restaurant, Wendischfähre.**

**Feinste Molkereibutter**  
zu Mt. 11.—. **Gut-** und **Kochbutter**  
I. Güte Mt. 9.50 versendet  
**Titus Rohmüller, Neu-Ulm a. D.**  
(S. Ag. 1765.)

Ein viereckiger, heller, wenig gebrauchter  
**Kinderrwagen**  
ist zu verkaufen.  
**Krippen No. 88 B.**

## Einem Markthelfer

sucht  
**O. Th. Kretschmar,**  
Rönigstein.

**10 Provisionsreisende**  
sofort gesucht. **Hugo Arnold,**  
Damenbutfabrik in Dresden-Müglitz.  
20 Mt. Cant. f. Muster. Sehr guter Verdienst.



## Schandauer Elektr. Straßenbahn.

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir für dieses Jahr am **1. October** den Betrieb unserer Elektrischen Straßenbahn von Schandau nach den Eichtenhainer Wasserfällen einstellen.

Die Betriebsleitung.

## Geschäfts-Uebernahme.

Einem sehr geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das altrenommierte Colonialwaaren-, Wein- u. Destillations-Geschäft des Herrn

**Alexander Stephan**

läuflich übernommen habe.

Gestützt auf langjährige Erfahrungen werde ich stets bemüht sein, meinen werthen Kunden nur gute tadellose Waare bei billigen Preisen zu liefern und darf ich wohl bitten, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Vertrauen auch mir gütigst übertragen zu wollen.

Schandau, den 23. September 1899.

Hochachtungsvoll

**Curt Martin.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager sämmtlicher

## Oberlausitzer Leinenwaaren,

als:

**weisses Leinen, Halbleinen, Hemdentuch** u. s. w. in verschiedenen Stärken und Breiten,  
**weisse und bunte Bettzeuge, Inlets, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Blandruckschürzen, buntes Schürzenzeug.**  
Beste Qualitäten bei billigsten Preisen.

**Selma Tröger, Villa Sigismund.**

Mein reich illustrirter

## Haupt-Katalog

für Herbst und Winter 1899

ist erschienen und versende ich denselben auf Wunsch postfrei.

**Adolph Renner.**

**Dresden, Altmarkt 12.**



**Braunkohlen, Steinkohlen, Coaks,**

nur preiswerthe und feinste Marken, liefert

**Otto Zschachlitz (Inh. Joh. Wertig), Markt und Zaukenstr. 58<sup>b</sup>.**

**Beste Kindernahrung!**

**Pfund's**

In Blechdosen mit Patentöffner!

Aeusserst vorthellhaft für

**Küche und Haushalt**

Vielfach prämiirt!

**Condensirte**

Vielfach prämiirt!

**Dresdner Molkerei**

**Gebrüder Pfund.**

**Milch.**

**Dresden-N., Bautzner Strasse 79.**

Zu haben in Schandau: Apotheke **G. Pfug**, Dr. gerio **Otto Böhme**, Colonialwaarenhandlung **H. Klemm** und **Alex. Stephan**.

## Verehrte Hausfrau!

Ich Ihnen der Inhalt Ihres Leinenschranks lieb und werth, so verwenden Sie zum Waschen und Bleichen fürderhin nur noch das **garantirt unschädliche**, die Wäsche schonende **Dr. Thompson's Seifenpulver**. Achten Sie jedoch bitte genau auf den Namen **„Dr. Thompson“**, **„Schwan“**, da minderwerthige Nachahmungen und die Schutzmarke ungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant:

**Ernst Sieglin in Düsseldorf.**

## Landtagswähler.

Um Stimmen-Verpflüchtung und eine in Folge dessen sich nöthig machende nochmalige Wahl zu vermeiden, werden vom unterzeichneten Wahlaußschuß für die bevorstehende **Landtagswahl** im 4. städtischen Wahlkreise als **Wahlmänner** des zu wählenden **Landtags-Abgeordneten** in Vorschlag gebracht:

- I. Abtheilung: Herr Fabrikbesitzer **G. Hasse** in Schandau, Herr Postdirector **Morand** in Schandau;
- II. Abtheilung: Herr Holzhändler **G. Richter** in Schandau, Herr Dampfschiffinspector a. D. **Wöhler** in Schandau;
- III. Abtheilung: Herr Schiffsbauer **Bartsch** bei Herrn Schiffsbaumeister **Schinke** in Schandau.

Herr Bauführer **Hering** bei Herrn Baumeister **Dorn** in Schandau. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß jede Abtheilung nur 2 Wahlmänner zu wählen hat, und daß also auf jeden Stimmzettel nur 2 Namen zu verzeichnen sind. **Wahlzettel** stehen den Wählern am **Wahllokale** zur Verfügung.

Der **Wahlaußschuß**.

## Gelegenheitskauf.

Eine Anzahl bessere Möbel, als:

**Divan's, Büffets, achtedige Salontische, Ausziehtische, Kleidersecretäre, franz. Bettstellen, Waschtische und verschiedene Stühle** stehen **billig** in **Villa Karlsruhe** zu verkaufen.

**Dr. Oertel**  
von der Reise zurück.

## Stimmzettel für Lotze

werden am Dienstag vor dem Wahllokale ausgegeben.

## Zirkelstunden

in allen Handarbeiten, als: Wäsche nähen, Sticken, Köppeln, Filzet, Kerbschnitzen und Brandmalerei.

Anmeldungen in den Vormittagsstunden bei **Frau Dunksus, Villa Aesculap.**

H. neues

## Madebg. Sauerkraut

traf wieder ein und empfiehlt billigt

**Hugo Gräte.**

## Rekruten

-Schuhe empfiehlt zu billigsten Preisen **K. Riedel, Poststr. 143.**

## Wähler des 8. Wahlkreises!

wollt Ihr wirklich Euern **Wahlkreis** an die Socialdemokratie abtreten?

Einer für Viele.

## Achtung!

## Guten Landspeck,

fett, selbst geräuchert, à Pfd. 75 Pfg., bei 5 Pfd. à Pfd. 70 Pfg., empfiehlt

**Emil Beckert, Kirchstraße.**

## Butter.

Feinste Molkerei-Tafelbutter,

gefalzen und ungefalzen, jeden Dienstag und Freitag frisch ankommend, empfiehlt

**Adolf Storm, Badstraße.**

## Scherff's Insektenfeind!

zur Radicalvertilgung aller Insekten verkauft mit **Gratisprobe** zu 10, 30 und 60 Pfg. in Schandau: **Otto Böhme**, in Wendischfähre: **Eduard Dänhardt.**

## Billardqueues

werden zu billigsten Preisen und zuverlässigster Weise **reparirt**, sowie **neu angefertigt** von

**Gustav Hercher, Tischlerstr., Schandau 161.**

**Theater in Schandau, Hegenbarth's Etablissement.**

**Mittwoch, den 27. Sept. 1899**

## „Fuhrmann Henschel“.

Schauspiel von Gerhardt Hauptmann in 5 Acten.

**Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.**

Billet-Vorverkauf bei den Herren **C. G. Schönberr** und **Clemens Eisner.**

Hochachtend **die Direction.**

## Restauration zur Turnhalle.

Heute Dienstag

## Schlachtfest.

Von **Vorm. 9 Uhr** an **Wellfleisch**, später **frische Wurst**, abends **Schweinsknödel** mit **Sauerkraut** und **Klößen**, wozu freundlichst einladet **Friedr. Schubmann.**

## Gasthaus Gambrinus.

Heute Dienstag

## Schweinschlachten.

Von **früh 9 Uhr** an **Wellfleisch**. Abends von **6 Uhr** ab **Schweinsknödel** mit **Sauerkraut** und **Klößen**. Hierzu ladet freundlichst ein **Theodor Günzel.**

**Sonntag, den 1. October** findet im **Saale des Schützenhauses** ein **großartiges**

## Georginenfest

statt.

**Ausstellung** eines neuen **2 Meter großen** und **zwei kleineren Tableaux**,

ausgeführt von **Oswald Wehner**, Landschaftsgärtner, **Halbesstadt b. Königstein.**

## Eine kleine Wirthschaft

mit **12 Scheffel Feld**, voll'r Ernte, lebendem und todtm Inventar gegen **600 Thlr.** Anzahlung sofort **billig** zu **verkaufen**.

**Porsdorf No. 48.**

## Pastorswitwe sucht

schulspflichtiges oder erwachsenes Mädchen in **Pension** zu nehmen. Preis mäßig.

Näheres bei **Frau P. Miethe, Dresden, Golbeinstrasse 117 III.**

## Die zweite Etage

meines Hauses, vollständig neu renovirt, ist **1. October** oder **1. Januar** zu **vermieten**.

**Otto Ehrlich, Basteiplatz 149.**

## Zu vermieten.

Ein möblirtes **Parterre** oder eine möblirte **2. Etage** sind im Ganzen oder einzeln zu **vermieten**.

**Frau Anna verw. Höhne.**

In meiner an der **Hohnsteiner Straße** gelegenen **Villa 66 c** ist vom **1. October** ab **die Parterre-Wohnung** zu **vermieten**.

**J. verw. Sänger.**